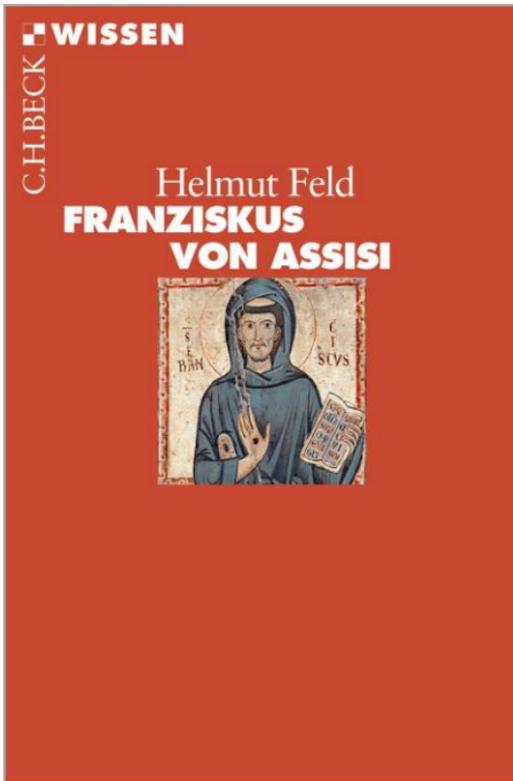


Unverkäufliche Leseprobe



**Helmut Feld**  
**Franziskus von Assisi**

2017. 128 S., mit 2 Karten und 1 Abbildung  
ISBN 978-3-406-70964-7

Weitere Informationen finden Sie hier:  
<https://www.chbeck.de/21312547>

© Verlag C.H.Beck oHG, München  
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.  
Sie können gerne darauf verlinken.

Franziskus von Assisi (1181/82–1226) gehört zu den bekanntesten und beliebtesten mittelalterlichen Heiligen. Durch sein berühmtes «Sonnenlied» und seine Predigt an die Vögel gilt er vielen als der Begründer eines völlig neuen, brüderlichen Verhältnisses zur Natur. Helmut Feld beschreibt anschaulich das Leben des Franziskus und führt in seine religiöse Vorstellungswelt vor dem Hintergrund der geistigen und politischen Situation in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein. Zahlreiche Zitate aus zeitgenössischen Lebensbeschreibungen in gut verständlichen Übersetzungen tragen zu einem lebendigen, neuen Bild des Heiligen bei.

*Helmut Feld* ist Honorarprofessor für Historische Theologie an der Universität des Saarlandes. Er leitete verschiedene Forschungsprojekte zur Religionsgeschichte des Spätmittelalters und der Reformationszeit. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen gehören die Biografien «Franziskus von Assisi» (Neuausgabe mit einem Vorwort von Hubert Wolf, 2014), «Jeanne d'Arc» (2016) sowie «Ignatius von Loyola» (2006).

Helmut Feld

# **FRANZISKUS VON ASSISI**

Verlag C.H.Beck

Mit 2 Karten und einer Abbildung

1. Auflage. 2001

2., durchgesehene Auflage. 2007

3. Auflage. 2013

4., aktualisierte und erweiterte Auflage. 2017

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2001

Satz, Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Umschlagentwurf: Uwe Göbel, München

Umschlagabbildung: «Der Heilige Franz von Assisi»,

Gemälde (Ausschnitt), erste Hälfte 13. Jahrhundert, Paris,

Musée du Louvre, © akg-images/Erich Lessing

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 70964 7

*www.chbeck.de*

## Inhalt

Vorwort .....	7
<b>1. Die Quellen zum Leben des Franziskus</b>	<b>9</b>
<b>2. Mittelitalien um 1200</b>	<b>13</b>
<b>3. Jugend und Bekehrung des Franziskus</b>	<b>18</b>
Kindheit und Erziehung .....	18
Bekehrungsvisionen .....	19
Die Trennung vom Vater .....	23
<b>4. Die Anfänge der franziskanischen Bewegung</b>	<b>27</b>
Gewissheit über den Weg .....	27
Franziskus vor Innocenz III. ....	32
Niederlassung bei der Portiuncula-Kirche .....	35
<b>5. Das Ideal des Franziskus und die mittelalterliche Kirche</b>	<b>39</b>
Allerhöchste Armut .....	39
Heilige Einfalt .....	42
Radikaler Gehorsam .....	44
Die Botschaft des Friedens .....	46
Jungfräulichkeit und Keuschheit .....	49
<b>6. Welterlösung</b>	<b>54</b>
Die untergründige Güte der Dinge .....	54
Das Sonnenlied .....	56
Die Vergebung von Portiuncula .....	61
Der «zweite Christus» .....	63
Die Erscheinung des Seraphen .....	69
Kleiner Exkurs über die Schönheit des Seraphen .....	76

<b>7. Höhe und Ende des Lebens</b>	<b>80</b>
Persönlichkeit und Charakter des Franziskus . . . . .	81
Franziskus vor dem Sultan . . . . .	87
Ordensregel und Testament . . . . .	91
Tod bei der Portiuncula und Bestattung in Assisi . . . . .	94
<b>8. Wirkung und Folgen</b>	<b>101</b>
<b>9. Das Franziskanertum seit dem Spätmittelalter</b>	<b>105</b>
Zeittafel . . . . .	113
Karten . . . . .	115
Abkürzungen . . . . .	118
Quellen und Literatur . . . . .	119
Register . . . . .	124

## Vorwort

Dieses Buch bietet einen knappen Überblick über das Leben des Franziskus von Assisi und führt zugleich in sein religiöses Weltbild vor dem Hintergrund seiner Zeit ein. Da es sich aber bei der religiösen Weltvorstellung des Franziskus und der geistigen Welt des 13. Jahrhunderts um komplexe historische Phänomene handelt, bringt die gebotene Kürze notwendig auch einen gewissen Mangel an Präzision mit sich. Wer also über historische Erscheinungen, wie die mittelalterlichen Armutsbewegungen und das Katharertum, oder theologische Komplexe, wie die Erlösungslehre, ausführlichere Informationen sucht oder in ein vertieftes Studium darüber eintreten möchte, der ist auf den Weg der Suche nach den Begriffen und Sachen zuerst in Nachschlagewerken, dann in der Literatur, schließlich in den Quellen selbst angewiesen.

Wie in meinem Buch «Franziskus von Assisi und seine Bewegung» (1994) geht es auch hier neben der äußeren Biografie vor allem um ein geistiges Profil des Heiligen, um den «Denker» Franziskus. Denn was sich in seinen Visionen und Bildvorstellungen zeigt, sind Äußerungen religiösen Denkens. Es handelt sich dabei jedoch nicht um ein Denken nach Art der Schultheologie oder der Philosophie, vielmehr um ein (dichterisches) Meditieren über Gott und Welt, das in sehr tiefe Dimensionen hineinreicht.

Die so gewonnenen Erkenntnisse hat Franziskus seiner engeren Umgebung und der christlichen Gesellschaft seiner Zeit weniger durch das gesprochene Wort, auf dem Wege der Predigt, als vielmehr durch schauspielerisch inszenierte Zeichenhandlungen nahezubringen versucht. Ein glaubwürdiges Bild von seiner geistigen Gestalt kann deshalb nur entstehen, wenn seine Visionen und Darstellungen, aber natürlich auch die schriftlichen Zeugnisse von ihm und über ihn – in Abgrenzung von

tendenziösen Verformungen, die bereits wenige Jahre nach seinem Tode einsetzten –, sachgemäß interpretiert werden.

Für gesprächsweise gegebene wertvolle Anregungen danke ich meinem Freund Dr. Karl Stoiber (Linz a. d. Donau); ebenso Dr. Ulrich Nolte vom Verlag C.H.Beck, der mir ein verständiger Berater und Lektor war.

Mössingen, im Januar 2001

*Helmut Feld*

### **Vorwort zur 4. Auflage**

Die vierte Auflage der Biografie des Franziskus von Assisi wurde gegenüber der dritten um eine kurze Geschichte des Franziskanertums vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart erweitert. Die Bibliografie wurde nach dem neueren Stand der Forschung aktualisiert. Die Tatsache, dass über eineinhalb Jahrzehnte nach dem ersten Erscheinen des Bandes eine erweiterte Neuausgabe möglich wurde, bezeugt das unverminderte Interesse an der Gestalt des Heiligen von Assisi, aber auch an den von mir aufgeworfenen neuen Fragen im Bereich der franziskanischen Forschung. Deren Ergebnisse fanden sowohl lebhaftere Zustimmung als auch heftige – zum Teil unsachliche – Ablehnung. Ich meine, dass zumindest die Fragestellungen nicht auf einem Missverständnis der Quellentexte beruhen und sowohl die wissenschaftliche Forschung als auch den aufmerksamen und interessierten Leser weiterführen können.

Mössingen, im März 2017

*Helmut Feld*

## I. Die Quellen zum Leben des Franziskus

Es gibt nur wenige Persönlichkeiten des Altertums und des Mittelalters, deren Leben und Wirken quellenmäßig so gut dokumentiert ist wie das des Franziskus von Assisi. Er selbst hat nicht wenige Schriften hinterlassen, die sein Lebensideal und seine religiöse Vorstellungswelt erhellen, und innerhalb der ersten hundert Jahre nach seinem Tod sind mehrere ausführliche Lebensbeschreibungen (sogenannte «Legenden») entstanden. Mit der äußeren Fülle des Quellenmaterials ist jedoch nicht zugleich der Zugang zu der geistigen Welt des Franziskus erleichtert. Ein Großteil der älteren Lebensbeschreibungen wurde im Auftrag der Kirchen- oder Ordensleitung abgefasst: Sie sind Hagiografien im engeren Sinne und wollen von Franziskus das Bild eines rechtgläubigen, kirchenkonformen Heiligen und großen Wundertäters vermitteln.

Das gilt schon für die erste ausführliche «Biografie», die der aus Celano in den Abruzzen stammende Bruder Thomas im Auftrag des Papstes Gregor IX. gleich nach der Heiligsprechung des Franziskus (16. Juli 1228) in Angriff nahm (I Cel). In Assisi verfasste Thomas dann in den Jahren 1246 bis 1247 im Auftrag des damaligen Generalministers Crescentius von Jesi eine zweite Lebensbeschreibung des Heiligen (II Cel). Vorausgegangen war die Bitte der Ordensleitung an alle Brüder, die den Ordensstifter noch persönlich gekannt hatten, ihre Erinnerungen aufzuschreiben und einzusenden. Dieses Material diente Thomas von Celano als Grundlage bei der Abfassung seiner zweiten Legende. Im Auftrag des Generalministers Johannes von Parma hat Thomas dann in den Jahren 1252 bis 1253 noch eine Sammlung der Wundertaten des Heiligen aufgezeichnet (III Cel).

Die letzte der sogenannten «offiziellen» Biografien des Franziskus ist die «Legenda maior» des heiligen Bonaventura, die 1263 abgeschlossen wurde. Bonaventura, seit 1257 Ordensge-

neral, ließ seine Legende auf dem Generalkapitel des Franziskanerordens, das zu Pfingsten 1266 in Paris tagte, zur einzig legitimen und geduldeten Lebensbeschreibung des Franziskus innerhalb und außerhalb des Ordens erklären; alle älteren Legenden mussten vernichtet werden. Dieser verhängnisvolle Beschluss hatte zur Folge, dass das von Bonaventura geprägte Franziskus-Bild in der katholischen Kirche und darüber hinaus – im Grunde bis auf den heutigen Tag – maßgebend blieb.

Im Gegensatz zu den erwähnten «offiziellen» Franziskus-Biografien enthalten die nicht offiziellen Legenden viele wertvolle Erinnerungen der Gefährten des Franziskus an dessen Persönlichkeit und die ursprüngliche Gestalt der franziskanischen Bruderschaft. An erster Stelle ist hier die heute als «Drei-Gefährten-Legende» bezeichnete Lebensbeschreibung zu nennen (3 Soc). Ihren (irreführenden) Namen verdankt sie der Tatsache, dass mit ihr zusammen ein auf den 11. August 1246 datierter Brief überliefert ist, den drei der Gefährten des Franziskus, die Brüder Leo, Angelus und Rufinus, an den Generalminister Crescentius von Jesi richteten. Wie aus dem Inhalt des Briefes hervorgeht, handelt es sich um das Begleitschreiben zu den gesammelten Erinnerungen, die an die Ordensleitung übersandt worden waren. Der Autor der «Drei-Gefährten-Legende» ist unbekannt; ihre Datierung ist in der Forschung umstritten. Einige Forscher glauben in dieser Legende die Veränderung der geschichtlichen Fakten unter dem Einfluss einer längeren mündlichen Überlieferung zu erkennen; der Verfasser gebe die Vorstellungen über die Frühzeit der Bewegung wieder, die sich manche Kreise im Orden *nach Bonaventura*, gegen Ende des 13. Jahrhunderts, machten. Es überwiegen jedoch die Gründe, die für eine Frühdatierung der Legende sprechen. Wie aus zahlreichen Einzelvergleichen hervorgeht, hat Thomas von Celano sie bei der Abfassung seiner zweiten Legende benutzt. Sodann gibt es in der «Drei-Gefährten-Legende» Aussagen, die nur durch eine genaue Kenntnis des Verfassers von den Verhältnissen in der frühesten Zeit der franziskanischen Bewegung zu erklären sind. Manche der in ihr festgehaltenen Traditionen scheinen sogar älter als die entsprechenden Passagen in der ersten

Lebensbeschreibung des Thomas von Celano zu sein. Die «Drei-Gefährten-Legende» in ihrer gegenwärtigen Form wurde wohl nach dem Tode Bernhards von Quintavalle (ca. 1242–1245) abgeschlossen, da von ihm zweimal als einem bereits Verstorbenen die Rede ist (3 Soc I. 27).

Neben den genannten ist noch eine Gruppe von Legenden überliefert, die in ihrer jetzigen Gestalt gegen Anfang des 14. Jahrhunderts niedergeschrieben wurden. Sie vermitteln jedoch, vor allem aufgrund der in ihnen überlieferten Augenzeugenberichte, nicht selten ein zuverlässigeres Bild der geistigen Welt des ältesten Franziskanertums, als es die offiziellen Legenden bieten. Den zweifellos ersten Rang, was die Zuverlässigkeit der Überlieferung betrifft, in dieser Gruppe der Legenden nimmt die um 1310 niedergeschriebene «Legenda Perusina» (Legende von Perugia: so genannt nach ihrem langjährigen Aufbewahrungsort) oder «Compilatio Assisiensis» (Zusammenstellung von Assisi: nach ihrem Entstehungsort) ein. Daneben sind zwei Versionen des «Speculum perfectionis» (Spiegel der Vollkommenheit) erhalten, deren ausführlichere heute von der Forschung auf das Jahr 1318 datiert wird. Der französische Protestant Paul Sabatier, der das «Speculum perfectionis» in mehreren Handschriften entdeckte und 1898 zum ersten Mal edierte, hielt es für ein bereits 1227 verfasstes Werk des Bruders Leo und damit für die «älteste Franziskuslegende» überhaupt. Wenngleich diese Auffassung nicht zu halten ist, so wird in der Forschung doch, seit den bahnbrechenden Untersuchungen von Raoul Manselli (1980), zunehmend der hohe Wert und die historische Zuverlässigkeit der in den genannten Sammlungen enthaltenen Traditionen erkannt. Sie enthalten die authentischen Erinnerungen an Franziskus, welche Bruder Leo und die anderen Gefährten (nos qui cum eo fuimus) um 1244 gesammelt hatten. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat die «Legenda Perusina» die ältere Textform und wohl auch die ursprüngliche Anordnung der Kapitel bewahrt. Mit der Betonung des Wertes der in den nicht offiziellen Legenden enthaltenen Traditionen gegenüber offiziellen Lebensbeschreibungen soll keineswegs bestritten werden, dass auch die Erinnerungen der Gefährten des Franzis-

kus tendenziös sind. Letzteres gilt sogar für die authentischen Schriften des Franziskus selbst: Auch er hat sich selbst inszeniert und an seiner eigenen Legende gestrickt. Deshalb kann sein wichtigstes autobiografisches Dokument, sein geistliches Vermächtnis (das sogenannte «Testament»), nicht einfach als Basisdokument und Messlatte für die übrigen Quellen genommen werden.

Alter, gegenseitige Abhängigkeit, historische Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit der einzelnen Lebensbeschreibungen sind Gegenstand der wissenschaftlichen Auseinandersetzungen, die unter der Bezeichnung «Franziskanische Frage» in die Geschichte der Forschung eingegangen und bis heute nicht abgeschlossen sind.

Da die hauptsächlichen religiösen Ideen des Franziskus und des frühen Franziskanertums hinsichtlich ihrer Rechtgläubigkeit nicht unbedenklich waren und von manchen Zeitgenossen als gefährlich angesehen wurden, werden wichtige Informationen oft in andeutender, umschreibender, verhüllender Form wiedergegeben oder auch in beredter Weise verschwiegen. Daraus hat sich in den franziskanischen Quellen eine regelrechte literarische Technik, die «Technik der verdeckten Mitteilung», entwickelt. Sie bietet für eine sachgerechte Interpretation nicht geringe Schwierigkeiten. Viele der in der Forschung ausgetragenen Kontroversen beruhen auf einer unterschiedlichen Wertung der Quellen, andere auf unterschiedlichen Methoden des Zugangs zu den überlieferten Texten. Immer häufiger ist leider auch mangelnde Kenntnis der lateinischen Sprache im Spiel.

---

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: [www.chbeck.de](http://www.chbeck.de)